





## Interessante Ziffern aus Rußland.

St. Petersburg, 1. März. (R. B. Z.) Der ungedruckt vorliegende Bericht des Deputierten Charitonoff über den russischen Staatshaushalt 1915 enthält viele interessante Ziffern. Man erzählt, daß sich die Kriegsausgaben bis zum 15. Januar 1915 auf 8020 Millionen Rubel belaufen hätten. Man dürfe auf eine tägliche Kriegsausgabe von 14 Mill. Rubel rechnen, wovon 1,4 Mill. Rubel auf ordentlichem, 12,6

## Der Krieg im Orient.

## Die Beschießung der Dardanellen.

## Das bisherige negative Ergebnis.

Br. Berlin, 6. März. (Eig. Drahtbericht. Str. Bl.) Von den Dardanellen wird der „B. Z.“ gemeldet: Das Ergebnis der gestrigen Beschießung der Dardanellenforts war

## Von den Kaukasusfront nichts Neues.

W. T.-B. Petersburg, 5. März. (Nichtamtlich.) Der Generalstab der Kaukasusarmee meldet: Am 3. März hat an der Kaukasusfront keine Veränderung stattgefunden.

## Eine türkische Stimme über die Gefahr der russischen Expansion.

W. T.-B. Konstantinopel, 5. März. (Nichtamtlich.) Zugleich des in der „Neuen Freien Presse“ erschienenen Artikels des Grafen Andrássy über die Dardanellenfrage hebt der „Tanin“ hervor, daß sämtliche aus Italien, Griechenland und Bulgarien eintreffenden Nachrichten davor warnen, wie sehr diese Nationen durch die Gefahr der russischen Expansion beunruhigt sind. Das Blatt meint, selbst Frankreich und England wären eines Tages durch die russische Flut bedroht. Sie glauben vielleicht, daß sie, nachdem sie Deutschland geschmettert hätten, Rußland würden angreifen können; aber sie täuschen sich, denn wenn Rußland sich noch mehr entwickelt, würde ihm niemand mehr Widerstand leisten können. Es gibt viele Nationen, die an den Reizungen in demselben Grade interessiert sind wie wir.

## Die Truppentransporte der Verbündeten gegen die Dardanellen.

Büch, 5. März. „Corriere della Sera“ erzählt aus Neapel, die Besatzung des dort aus Marseille angekommenen Dampfers „Patria“ berichtet, daß Dienstagabend ein Geschwader von elf großen Dampfern von Marseille abgegangen sei, die über 20000 Mann an Bord gehabt hätten mit viel Kriegsmaterial. Sieben Panzerschiffe hätten die Dampfer begleitet. Ein weiterer Transport von 20000 Mann werde in Toulon bereitgehalten.

Br. Turin, 6. März. (Eig. Drahtbericht. Str. Bl.) Der „Stampa“ wird aus Toulon telegraphiert: Ein großes, unter dem Oberbefehl des Generals D'Amade stehendes Expeditionskorps, das aus dem 5. und 22. Kolonialregiment und dem 141. Infanterieregiment und Senegalesen zusammengesetzt wird, ist bereits zu Landungszwecken nach der Türkei verschifft worden. Außerdem sind 3 Divisionen von je 18000 englischen und englisch-indischen Soldaten, die bisher längs des Suezkanals Verwendung gefunden hatten, bereitgestellt, um zur gegebenen Zeit nach den Dardanellen gebracht zu werden. Das Oberkommando über die sämtlichen französisch-englischen Truppen hat ein besterwarteter englischer General erhalten.

## Englische Unverfrorenheit und griechische Nachsicht.

Aus Konstantinopel, 5. März, berichtet die „R.N.“, Zg.: Aus Salonik eingetroffene Reisende erklären, die englische Flotte unterhalte einen lebhaften Verkehr mit Salonik, woher sie allerlei Lebensmittel, namentlich Schlachtwiege, beziehe, die von einem Ausverkauf angekauft würden. Nachdem auf Ersuchen der Konsuln der Zentralmächte die hellenische Ortsbehörde beim britischen Admiral wegen der regelmäßigen Landung englischer Marinemannschaften, die Lebensmittel hätten, vorstellig geworden sei, blieben die Engländer vor St. Katherina am Eingang der Bucht von Salonik liegen, wo sie ebenfalls alle Ausbesserungen ihrer Kriegsschiffe vornahmen. Die ausbessernden Stellen seien mit Segeltuch dicht umgeben, außerdem hielten die Mannschaften alle einheimischen Fahrzeuge fern.

## Der englisch-russische Interessengegensatz in der Dardanellenfrage.

W. T.-B. Petersburg, 6. März. (Nichtamtlich.) Die „Birchewija Wjedemosti“ führt zu den Äußerungen Gress im englischen Parlament über die Dardanellenfrage aus: Durch die Rede Gress wird der Eindruck hervorgerufen, als wenn Gress die Worte Sazonows in der Duma abschließend nicht verstehen wolle. Sazonow sprach es in Verbindung mit der Rede Gressens klar aus, daß Rußland eine große geschichtliche Zukunft an den Ufern des Schwarzen Meeres und an den Pforten Konstantinopels hätte. Auf diese Weise bekundete die russische Regierung durch den Mund ihrer berufenen Vertreter ihren unerlöschlichen Entschluß. Konstantinopel für Rußland zu sichern. Dadurch ist eine andere Deutung der Worte Sazonows ganz ausgeschlossen. — Der „Retrospektiv Courrier“ erzählt von einem hochstehenden Diplomaten, daß Rußland bereits vor Beginn des Krieges die Frage der Dardanellen mit den Alliierten wiederholt verhandelt und niemals die Bedeutung des Besitzes Konstantinopels für die russischen Lebensinteressen geleugnet habe. England antwortete stets, daß es für diese Ansprüche volles Verständnis habe. Wir haben ganz bestimmte Gründe, anzunehmen, daß die Frage der Dardanellen nach Beendigung des Krieges zwischen den Alliierten in für uns günstigem Sinne ihre Erledigung findet.

## Die Kämpfe nördlich der Weichsel.



Mill. Rubel auf außerordentlichem Wege aufgebracht werden müssen. Die bis jetzt aufgenommenen Anleihen in verschiedener Form belaufen sich auf 2800 Mill. Rubel. Der Banknotenumlauf beträgt 2697,8 Mill. Rubel, als Golddeckung seien dafür 1711,1 Mill. Rubel vorhanden, so daß die Deckung mehr als 57 Prozent betrage. Die Befehlshaber von Waren durch die Reichsbank belief sich gegen Mitte Januar 1915 auf 111,9 Mill. Rubel, mehr als doppelt so viel wie im Vorjahre.

## Papiermangel in Warschau.

W. T.-B. Petersburg, 6. März. (Nichtamtlich.) Nach Mitteilungen aus Warschau besteht dort Papiermangel, so daß die Blätter des Format auf nur ein Viertel des früheren reduzierten.

## Die deutsche Elektrizitätsgesellschaft in Petersburg sequestriert.

W. T.-B. Petersburg, 6. März. (Nichtamtlich.) Die „Ruskoje Slowo“ berichtet aus Aken, daß die deutsche Elektrizitätsgesellschaft, deren Besitz auf 10 Millionen Rubel geschätzt wird, endgültig sequestriert worden ist.

## Verurteilung eines Deutschrussen.

W. T.-B. Riga, 5. März. (Nichtamtlich.) Auf administrativem Wege wurde der Präsident der baltischen konstitutionellen Partei, Nikolaus v. Klotz, mit 3 Monaten Arrest bestraft. Es wurde ihm zur Last gelegt, mit deutschen Unternehmern außerhalb Rußlands Beziehungen unterhalten zu haben, obwohl eine obligatorische Verordnung dies verbietet.

## Ein serbischer kommandierender General im Kerker.

Wien, 4. März. Aus serbischen Blättern meldet die „Reichspost“, daß der General Kondic, der Kommandierende des mißglückten Serbeneinfalls in Schrimien, wobei eine ganze serbische Division aufgerieben wurde, vom Kriegsgericht zu einem Jahr schweren Kerkers verurteilt wurde.

nahm zweifelslos einen Kasten an einer Stelle fort, um ihn ebenso zweifelslos an einer anderen Stelle hinzusetzen, er suchte nach einem alten Schmiedeeisernen Schloß, während die Kräfte, die er abgeschloffen hatte, doch längst verbrannt war. Er führte mich schließlich zu den Bodenträumen, an die eine Mansardenwohnung anstieß. Da sah ich das Brandgeheimnis dieser Häuser alle. Mit sorgfältigster Arbeit war eine Lage Papier und Berg und eine Lage Möbel geschichtet, ein paar Petroleumlampen waren oben umgekehrt auf die untere Seite der Polstermöbel gestülpt, die die oberste Lage des Aufbaus bildeten. Das Aufflammen eines Streichholzes genügt, um das Haus in Brand zu setzen. Es war dies selbst jetzt noch bei einiger Unvorsichtigkeit möglich und der alte Herr war nicht zu bewegen, des Nachts seinen Nachtposten vor dem niederträchtigen Scheiterhaufen aufzugeben. Das war russische Kriegsführung. Nicht, daß ein Haus in Flammen aufgeht, erscheint mir schlimm, sechs Monate Krieg haben mich gelehrt, daß davon nicht viel Wesens zu machen sei, aber daß man die Arbeit von Tagen aufwendet, um beim Abzug systematisch Privateigentum nur der Vernichtung wegen zu zerstören, ist das Zeichen russischer Kriegsführung, und ich kann mir keine härtere und beschimpfendere Bezeichnung für Vordrängerei mehr denken, als daß man sagt, man führt Krieg wie die russische Armee des Nicolai Nicolajewitsch.

Dem alten Mann in seinem verwüsteten Hause mußte geholfen werden. Ich ging zum Kommandanten und ließ mir ein paar gefangene Russen zur Hausreinigung geben. Sie schrubben und lehrten mich bei jedem Dienst aus ängstlichen und willigen Augen an, ob es so recht wäre. Sie brauchten kaum Geräte, es gab nichts, vor dem ihre Finger sich gescheut hätten. Die Verständigung ging mit

tatsächlich völlig negativ. Die türkischen Batterien sind ganz intakt geblieben. Auch Verluste an Mannschaften waren nicht zu beklagen. Offenbar ist es den englischen Schiffen auch gestern nicht gelungen, die Stellung der türkischen Batterien festzustellen. Ihre Granaten setzten lediglich die Zivilbevölkerung in Schrecken, verletzten aber niemand. Die Stimmung ist nach wie vor zupersichtlich. Es wird immer klarer, daß die Engländer kein größeres Risiko eingehen und aus dem Unternehmen möglichst ungeschwächt hervorgehen sollen.

## Zwei mißglückte Landungsversuche.

## Der türkische Hauptquartierbericht.

W. T.-B. Konstantinopel, 5. März. (Nichtamtlich.) Das Hauptquartier meldet: Gestern Abend in später Stunde versuchte eine feindliche Flotte unter verstärktem Feuer an einzelnen Stellen der Küste außerhalb des Feuers unserer Artillerie bei den Stellungen von Sedil-Bahr und Rum-Kale in Schaluppen Soldaten zu landen. Anfangs ließen wir den Feind gewähren, aber dann erwiderten wir das Feuer. 60 feindliche Soldaten, welche sich bei Sedil-Bahr ausschifften, flüchteten wieder in die Schaluppen und zogen sich unter Zurücklassung von 20 Toten und Verwundeten zurück. 400 feindliche Soldaten, die bei Rum-Kale an Land gesetzt waren, wurden vertrieben, wobei sie etwa 80 Tote verloren. Wir hatten 6 Tote und 25 Verwundete in den beiden Gefechten. Nach dem gestrigen Mißerfolg teilte sich die feindliche Flotte in mehrere Teile und bombardierte die offenen unterirdischen Häfen von Dikili, Samos und Alibali am Ägäischen Meer. Zwei Flieger, die den Golf von Saros überflogen, stürzten ins Meer; der Apparat fiel ebenfalls ins Wasser und verschwand. Von den übrigen Kriegsschiffen ist nichts Wichtiges zu melden.

„stol!“ und „marsch!“, mit „alter Sammelstich“ und einigen Handbewegungen sehr gut vor sich. Man konnte sich danach den Eindruck bilden, die Wohnung sähe etwas sauberer aus.

Dann bin ich durch die Stadt gegangen. 280 Bewohner waren geblieben. Arme Leute, die das Entsetzen des Krieges bis zur Reize getrunken haben. Am Rathaus stand noch die große russische Inschrift „Goldpater Platz“, und an den Türen waren oft drei Inschriften hintereinander zu lesen. So an einem größeren Haus auf dem Wege zum Bahnhof etwa: 3. Okt. 14. Fliegerabteilung der 8. Armee; dann eine russische Inschrift, die das Haus mit Datum 1915 belegte und dann die letzte deutsche Inschrift vom Februar 1915.

Die alte Kirche in Goldpat ist, wie ein Bild in die Sakristei und hinter den Altarraum zeigt, ausgeraubt worden. Übrigens die einzige Kirche, von der ich dies mit Sicherheit annehmen konnte.

Als ich in das Auto stieg, Goldpat zu verlassen — diesmal gern, es ist traurig, in diesen zerstörten ostpreussischen Städten zu sein und es ist bitter — traf ich zufällig den Bürgermeister, der das Eisene Kreuz trug. Es wird eine schwere Arbeit geben, aber wir werden sie gern tun, wenn... Er sah nach Osten auf die Rückzugstraße der Russen, und seine Augen ergänzten den Satz. Die Größe des deutschen Sieges wird inzwischen das kleine „Wenn“ zum Schweigen gebracht haben.

Sulawski erschien mir diesmal befehlter als im Herbst, da ich zum ersten Male die Stadt mit den drei schönen Kirchen betrat. Die Bevölkerung über — viele Polen hatten diesmal nicht „fort können“ — schien mir ungewöhnlich unfreundlicher. Vielleicht haben die Russen die Drohung, die sie in Goldpat hinterließen, daß sie in einer Woche wiederkämen, auch hier als schlechtes Abschiedswort gesagt. Sie hätten es

dann sogar gehalten. In der prächtigen zweieckigen orthodoxen Militärfirche in der Kaiserinmariastadt von Sulawki waren drei- bis viertausend Gefangene, als ich auf dem Wege nach Augustow vorbeifuhr.

Ein nicht eben hohes Gitter umgibt den Kirchenplatz, den man mit dem Kirchturm der Russen eingeräumt hat. Sie hocken draußen an kleinen Feuerchen und kochen Fleisch in ihren Kupfergeschirren heißes Wasser und allerlei Fleischreste. Ich gehe an den deutschen Posten vorbei, durch das Treiben, das wie Zigeunerzirkus anmutet, in die Kirche. Auch hier auf dem Steinpflaster brennen keine Feuer. Dampf und Rauch wogt in großen Schwaden durch den metallstehenden Raum. Hinter dem Altar, in der Sakristei fällt das Licht durch gelbe, rote und blaue Scheiben, es langt auf den hockenden, liegenden, knienden Gestalten. Gold und golden und dunkelrot flammt es durch den Nebel und Dampf. Es gibt keinen Maler, der den farbigen Reiz der Szene festhalten könnte, denn jeden Augenblick verändern sich die Gruppen, stellen sich zusammen und lösen sich auf, und die dunkelglühenden Farben hüpfen umher und geben allen einen seltsamen Schein von Unwirklichkeit. In allen Sprachen des weichen Jares spricht es um mich her, man bittet mich um Brot, fragt, wann es weiterginge, und ob es Zigaretten gäbe. Man fragt vieles, was ich nicht verstehe, man spricht Dialekte, die ich nicht einmal ihrer Art nach abschätzen könnte. Manche springen auf und salutieren. Ich bin der einzige Deutsche zwischen dreitausend russischen Menschen, ich könnte meinen, innerhalb der russischen Armee zu weilen. Aber alle diese Augen, die sich fragend und bittend an mich saugen, haben einen gemeinsamen Ausdruck: es sind die Augen von Besiegten, von Waffenlosen, die für ihr Schicksal und das von Rußland nichts mehr hoffen.









# Moderne Blusenstoffe

Neue Farben

Neue Streifen

# J. Hertz

Langgasse 20.

K112

## Wiesbadener Bewachungs-Institut

Telephon 944.

G. m. b. H.

Telephon 944.

Wir übernehmen die Bewachung aller Objekte auf längere oder kürzere Zeit, bei Tag und bei Nacht, durch zuverlässiges Personal zu mäßigen Preisen.

### Bureau: Michelsberg 15.

Von Montag, den 8. März, bis 15. März:

## Woll-Blusen-Verkauf

mit 10 und 20 % Rabatt.

Nur gegen Kasse.

Keine Auswahlendungen.

### G. H. Eugenbühl,

Marktstrasse 19.

Ecke Grabenstrasse 1.

K 119

## Konfirmanden- u. Kommunitanten-Stiefel

Für Mädchen: Hübsche Stiefel mit Lacklacke 31—35 . . . 6.95, 5.95, 4.95, 36—42 . . . 8.50, 7.50, 6.95.  
Für Knaben: Vorlederstiefel mit Lacklacke 31—35 nur 7.50, 6.75, 5.90, 4.95, 36—40 nur 8.50, 7.50, 6.95, 5.95.

Enorme Auswahl, bekannt für gut und billig.

**Ruhus Schuhgeschäfte,** Friedrichstr. 26, Bleichstr. 11, Telephon 6236.

Caschentücher a. Papiertuch f. Feld, 38 x 38 cm, 100 St. 95 A  
**Papierwarenfabrik Wiesbaden**  
Friedrichstr. 10 — Telephon 236.

## Kriegsgeldbörse!

Neuheit!

Letztes verbessertes Modell!

Übersichtliche Anordnung sämtl. Scheine, besonderes Abteil für Silber, Verwechselung od. Verlust jetzt ausgeschlossen. Preis in eleganter Ausführung aus bestem weichem Leder Mk. 4.50 und Mk. 5.50.

Erbitte Besichtigung. 203

W. Reichelt, Offenbacher Lederwarenhause, Gr. Burgstr. 6.



**Fritz Strensch,**

Handschuhfabrikant,

50 Kirchgasse 50.

Empfehle für Konfirmanden u. Kommunitanten meine selbstverfertigten Handschuhe von weichem, dehnbarem Leder, vom billigsten bis zum feinsten Ziegenleder. Anprobieren gestattet. Ferner Hüte, Krawatten, Hemden, Hosenträger, Strümpfe u. Manschetten, Regenschirme usw. zu den allerbilligsten Preisen. 256

## Wiesbadener Hof,

Moritzstrasse 6.

Täglich abends 8 Uhr:

**Grosses Künstler-Konzert.**

der Freudenbergschen Hauskapelle.

## Frankfurter Hof,

Webergasse 37.

**Wein- und Bier-Restaurant.**

Mittagessen zu 1.50, 2.— Mark und höher.

Abendkarte mit Spezialitäten.

**Rheingauer Originalweine.**

Als angenehmer Wein empfehlenswert:

1910er Neudorfer Gelsberg Fl. Mk. 1.70 — 90 Pf.

1911er Langelsweinsberg, Original-Gewächs der Stadt Wiesbaden, Fl. Mk. 2.00 — 1.10.

**Münchener Löwenbräu. Felsenkeller-Bier.**

Gustav Scherf.

**Kaffee-Restaurant**

## Bahnholz

schön gelegen, 1/2 Stunde durch das Dambachtal.

## Jean Fix,

Kleine Burgstr. 1, II.

Telephon 2072.

Feine Damenschneiderei. Spezialität: Reitkleider.

## Feine Spirituosen

in Feldpost-Packungen von 250 und 500 Gramm empfiehlt

**Friedr. Marburg,**

Likörfabrik und Weinhandlung,

Gegr. 1852.

Neugasse.

Telephon 2069.

## Platz-Vertreter.

Eine größere Molkerei-Bereinigung sucht für den Verkauf ihrer erflaßigen

**Molkerei-Tafelbutter**

einen solventen, gewandten Vertreter, der die Kundschaft regelmäßig besucht. Geeignetes Lager oder Kühlraum erwünscht, da im Sommer waggounweise Anlieferung beabsichtigt.

Gefl. Off. unter B. 915 an den Tagbl.-Verlag.

**Wer Brotgetreide verfüttert, versündigt sich am Vaterland und macht sich strafbar!**

**I. deutsche u. belg. Anthrazit II u. III,**  
alle Sorten Ruhr-Nußkohlen, Ruhr-Brechkoaks und Eiformbriketts,

## Union-Briketts

in Zentner und Kasten

(von meinen eigenen hausierenden Wagen)

liefert in jedem Quantum bei bekannter Güte

## Kohlen-Konsum J. Genss,

Am Römerter 7.

Fernsprecher 131.

**Gesetzlich**

Sonntags ist das Atelier nur von morgens 9 bis mittags 2 Uhr ununterbrochen geöffnet.

# Gratistage!

Auf vielseitigen Wunsch geben wir Jedem, der sich in der Zeit

**vom Sonntag, den 7. März, bis 1. April,**

ganzgleich in welcher Preislage, bei uns eine Aufnahme bestellt, ohne irgend eine Bedingung, wie Kaufzwang v. Rahmen usw. (auch b. Postkartenaufnahmen)

Garantie für Haltbarkeit der Bilder.

# Ganz umsonst

Garantie für Haltbarkeit der Bilder.

eine Vergrößerung seines eigenen Bildes (einschl. Karton 30 x 36 cm).

**Gesetzlich**

Sonntags ist das Atelier nur von morgens 9 bis mittags 2 Uhr ununterbrochen geöffnet.

12 Visites  
matt  
4 Mark.

12 Visites 1.90

12 Kabinetts  
matt  
8 Mark.

12 Kabinetts 4.90

Bei mehr. Person u. Gruppen ein kl. Aufschlag

## Samson & Cie.,

G. m.

b. H.

Teleph. 1986. Wiesbaden, Gr. Burgstr. 10.

Fahrtstuhl.

12 Postkarten 1.90 M.  
von

12 Visites 2.50

für Kinder

Bei mehr. Person u. Gruppen ein kl. Aufschlag

12 Viktoria  
matt  
5 Mark.

12 Prinzess  
9 Mark.